

## Perspektivwechsel: re-agierende Protagonisten

---

Jede einzelne Forschungsarbeit bietet einen kleinen Teilausschnitt, mal mit einem bestimmten Gebiet im Blick, mal mit einer theologischen, einer systematischen oder eben religionswissenschaftlichen Fragestellung als Ausgangspunkt. Im Großen und Ganzen betrachtet, ergibt die Quellenlage eine vielfältige Ansammlung einzelner Mosaiksteine, aus denen man schwer ein Ganzes, und wenn, dann eben nur ein *konstruiertes* Ganzes bilden kann. Hypothesen und Interpretationen über dieses Konstrukt müssen sich letztlich an den tatsächlichen Begebenheiten der gelebten Realität bewähren und sich gegebenenfalls dieser beugen.

Ansatz der vorliegenden Arbeit ist ein Perspektivwechsel in Betrachtung der dynamischen Beziehungen zwischen der batakischen Religion und dem Christentum. Oftmals wird in Abhandlungen über die Religion und Christianisierung der Batak eine christentumzentrierte Ausgangsposition eingenommen. Vornehmlich neuere theologische Ansätze beleuchten diese wechselseitige Beziehung im Sinne einer gelenkten Inkulturation, einer Indigenisierung des Christentums.

Aus Sicht der batakischen Geschichte stellt das Christentum jedoch einen kulturellen Fremdeinfluss beziehungsweise einen Eindringling dar, der unter anderem durch eine kolonialpolitisch untermauerte Machtposition in die bis dato religiös und politisch autarke Toba-Region eindringen konnte. Mittels bestimmter Stabilisationsfaktoren, die im historischen Teil der Arbeit (Kapitel 2) dargelegt werden, konnte sich das Christentum in der Batakgemeinschaft etablieren. Wäre es nicht in dieser besonderen Konstellation auf den Plan getreten, hätte es keine Überlebenschancen unter den Batak gehabt.

Ferner zeigt sich im Aufleben der Zweitbestattungsrituale seit Mitte des 20. Jahrhunderts, dass das Christentum nicht vermag, die vielfältigen Bedürfnisse der Batakgemeinschaft zu bedienen. Vielmehr hat sich die althergebrachte batakische Tradition als widerstandsfähiger erwiesen, als es frühe Missionare für möglich gehalten hatten. Eine kritische Behandlung des Christentums in

diesem Kontext, die eine bewusste oder unbewusste christentumzentrierte Forschungsperspektive überwinden möchte, sollte Mission und Christentum daher nicht ungeachtet dieses realpolitischen Faktors erfassen. So stellt HURTAURUK im Vorwort seiner Untersuchung zur Batakirche vor ihrer Unabhängigkeit folgendes fest:

Geht man weiter zurück bis zu den Anfängen des Christentums in Indonesien, so sieht man, wie tief sich das Christentum [...] mit imperialistischer Ideologie und theokratischem Merkantilismus der Kirchen und der Herrscher der nördlichen Hemisphäre verband. Das Christentum in Indonesien während der europäischen Kolonialherrschaft war ein „eurozentrisches“, in dem „christliche Botschaft, westliche Kultur [...] missionarisches Überlegenheitsbewußtsein“ und die ewige Herrschaft Europas gegenüber den südlichen Erdteilen eine Verbindung eingingen. (1980: XII)

Im Sinne des Perspektivwechsels soll in dieser Untersuchung die Batakgemeinschaft im Vordergrund stehen. Inwiefern manifestieren sich im Ritual der Zweitbestattung religionsgeschichtliche Entwicklungen der Toba-Batak als *re-agierende* Protagonisten in diesem Wechselspiel von christentumzentrierter Kolonialpolitik und altbatakscher Tradition und Identität? Durch eine solche Betrachtung des Materials wird der Blickwinkel bewusst umgekehrt. Diese Vorzeichenverschiebung ermöglicht es, neue Nuancen des Forschungsgegenstandes wahrzunehmen.

Unter diesem Aspekt liefert eine religionswissenschaftliche Untersuchung einen wertvollen Beitrag zur Erfassung der religionsgeschichtlichen Entwicklungen der Toba-Batak über die letzten zweihundert Jahre.